

Zu diesem Heft



Liebe Leserinnen und Leser,

„die ökumenische theologische Ausbildung ist in allen Regionen der Welt für die Zukunft der ökumenischen Bewegung von grundlegender Bedeutung, denn durch sie können Kirchen enger zusammenwachsen“, beschreibt der Ökumenische Rat der Kirchen auf seiner Website die Relevanz der Ökumene in der theologischen Ausbildung. Es geht also um nichts weniger als die Zukunft der Ökumene. Blickt man in die Lehrpläne der Theologischen Ausbildungsstätten, ist man allerdings ernüchtert. Ökumene gehört nach wie vor oft zur Kür und weniger zur Pflicht. Angesichts der Tendenzen vieler theologischer Institutionen, sich mehr und mehr nach innen zu wenden und dem Konfessionalismus zu verfallen, darf man dies aus ökumenischer Sicht nicht nur schulterzuckend zur Kenntnis nehmen. Teilweise seit vielen Jahren zeigen erfolgreiche Modelle ökumenischer Ausbildung, wie diese gelingen und das Miteinander der Kirchen auch langfristig bereichern kann. In ökumenischen Lernprogrammen sind Freundschaften entstanden, die nicht nur über Konfessionsgrenzen, sondern über ein ganzes Leben hinweg andauern und die Gemeindepraxis bereichern. Nach dem Jahr 2017 und den zahlreichen Selbstverpflichtungen der Kirchen, ökumenisch noch näher zusammenarbeiten zu wollen, muss das Augenmerk besonders auf die theologischen Nachwuchskräfte gerichtet sein, denn sie sind es, die die Zukunft der ökumenischen Bewegung gestalten. Mit den Beiträgen in diesem Heft möchte die Ökumenische Rundschau dazu beitragen, Ökumene in den theologischen Ausbildungsstätten noch fester zu verankern und zu einer zentralen Querschnittsaufgabe zu machen.

Dorothea Sattler umreißt in ihrem grundlegenden Beitrag zu dem Heftthema, wie unabdingbar „Ökumene erlernen“ für eine theologische Exis-

tenz ist. Sie beschreibt neben einigen Grundpositionen ökumenischen Lernens nicht nur ihre langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet, sondern formuliert auch Desiderata für eine gelingende Zukunft ökumenischer Ausbildung. *Amélie Adamavi-Aho Ekué* blickt in ihrem Beitrag auf mehr als 70 Jahre ökumenischer Ausbildung am Ökumenischen Institut Bossey zurück. Sie setzt hinter diese Geschichte einen Doppelpunkt und formuliert Visionen und Zielsetzungen, wie die ökumenische Ausbildung in Zukunft aussehen und was man von Bossey lernen kann. Eines der neueren Modelle skizziert *Benjamin Simon* in seinem Erfahrungsbericht über das "Global Ecumenical Theological Institute" (GETI). Ökumene überschreitet auch die Landesgrenzen. Wie wichtig diese Erfahrungen für das theologische Lernen sind, zeigt *Dionisie Arion*, der für die Stipendienarbeit im Rahmen von „Brot für die Welt“ verantwortlich ist. Einen Einblick in die Relevanz ökumenischer Themen in der theologischen Ausbildung des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden gewährt *Bernhard Olpen*. Er zeigt auf, wie sich dies vor allem in der Gemeindepraxis niedergeschlagen hat und Ökumene im Gegensatz zu früheren Jahren eine größere Rolle spielt. *Volker Haarmann* vermittelt einen Eindruck in die seit vielen Jahren bewährte Form des „Studiums in Israel“ als ökumenischen Lernort und beschreibt, wie dieser besondere Ort unmittelbare Auswirkungen auf den Lernprozess ausübt. *Claudia Rimestad* erzählt schließlich, wie ihre Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Ökumenische Forschung (AÖF) ihren Alltag in der Gemeindepraxis bis heute prägt. Die Ökumenische Rundschau berichtet regelmäßig von den Tagungen der AÖF.

Unter der Rubrik „Dokumente und Berichte“ dokumentieren wir eine bereits noch früher ansetzende Form des ökumenischen Lernens, indem wir die jüngsten Beschlüsse der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken zum konfessionell-kooperativen Religionsunterricht in Auszügen abdrucken. *Jantine Nierop* beschreibt in ihrem Beitrag die wichtigsten Ergebnisse einer quantitativ-empirischen Untersuchung des Unterschieds in der Sprache von Frauen und Männern auf der Kanzel. Zudem dokumentieren wir die Predigt auf dem ökumenischen Christusfest 2017 in Koblenz, die *Jochen Wagner* gehalten hat.

*Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen
im Namen des Redaktionsteams
Marc Witzenbacher*